



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



Initiative
Architektur und Baukultur

Stadt bauen. Stadt leben.

Nationaler Preis
für integrierte
Stadtentwicklung
und Baukultur



Verkehr Mobilität Bauen Wohnen Stadt Land Verkehr Mobilität Bauen
Wohnen Stadt Land www.bmvbs.de Verkehr Mobilität Bauen Wohnen
Stadt Land Verkehr Mobilität Bauen Wohnen Stadt Land Verkehr Mobilität

Nationaler Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur

Ein Wettbewerb des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Wir erleben die Europäische Stadt auf vielfältige Weise: Sie ist lebendige Geschichte und erlebbare Stadtgestalt, Lebensraum, Ausdruck demokratischer Einheit und Raum sozialer Integration sowie bürgerschaftlichen Engagements. Stadt ist aber stets auch technisches System, Umwelt und Teil einer Region. Sie ist Standort für zeitgenössisches Wohnen und Arbeiten sowie Handlungsfläche für Unternehmen, Sozial-, Kultur- und Bildungs- und Sporteinrichtungen.

Die Europäische Stadt ist ein Erfolgsmodell. Aber Globalisierung und internationale Transformationsprozesse stellen sie in einen harten Standortwettbewerb. Es verstärken sich soziale und kulturelle Unterschiede. Städte und Regionen sind sowohl Verursacher als auch Betroffene einer erhöhten Ressourceninanspruchnahme.

Stadt wird gebaut und gelebt. Auf Herausforderungen wie den demografischen und wirtschaftsstrukturellen Wandel und den Klimawandel haben die deutschen Städte, Gemeinden, die Länder, Landkreise und Regionen bereits in vielfältiger Weise reagiert, sei es mit

Projekten und Konzepten der integrierten Stadt- und Regionalentwicklung oder mit dem sozialen und nachhaltigen Stadtumbau. Multikulturelle Zwischenutzungen von Frei- und Grünflächen, die Entwicklung von neuen Gewerbe- und Dienstleistungsstandorten auf ehemaligen Industrie-, Militär- und Postarealen, Hafentwicklungen, die Nutzung der Integrationskraft von Sport-, Freizeit- und Kulturangeboten oder Maßnahmen der energetischen Gebäude- und Stadt-sanierung sind weitere Beispiele.

All diese Ansätze leisten ihre Beiträge zu den gemeinsamen Zielen einer schönen und gerechten, einer baulich attraktiven, gesunden, erfolgreichen und lebendigen – kurz: der Europäischen Stadt, die sich ihrer Traditionen bewusst ist und mit allen zivilgesellschaftlichen Akteuren die Zukunft gestaltet. Die integrierte Stadtentwicklung als ein wesentlicher Bestandteil unserer Baukultur zielt auf eine sozial gerechte Stadtgesellschaft, eine gesunde Umwelt und im ökologischen Sinne nachhaltige Stadtentwicklung sowie auf eine ökonomisch erfolgreiche Stadt.

Ziel und Inhalt des Wettbewerbs

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung lobt unter dem Titel *Stadt bauen. Stadt leben.* zum zweiten Mal den Wettbewerb um den Nationalen Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur aus. Das BMVBS als Auslober wird dabei wiederum durch zahlreiche Partner aus Kammern, Vereinigungen, Stiftungen und Verbänden sowie von den kommunalen Spitzenverbänden und den Ländern unterstützt.

Im Rahmen des Wettbewerbs werden beispielhafte realisierte Projekte und vorbildliche Verfahren der letzten zehn Jahre gesucht, die innovative Beiträge zu einer sozial gerechten Stadtgesellschaft, einer ökologisch nachhaltigen und ökonomisch erfolgreichen Stadtentwicklung liefern und eine Weiterentwicklung vom Pilotfall zum Regelfall anregen. Sie sollen Antwort-

ten auf die Herausforderungen des demografischen, ökologischen und ökonomischen Wandels geben. Ziel ist es, ein möglichst breites Spektrum darzustellen. Mit seinem ganzheitlichen Anspruch würdigt der Preis wegweisende Projekte, die den Ansprüchen der Gesellschaft nicht nur gerecht werden, sondern diese auch mitgestalten. Sie sollen zur Nachahmung, zu neuen Überlegungen und weiterem Handeln anregen.

Die Auszeichnungen werden in den vier Kategorien vergeben:

- » Gebäude und Stadtraum
- » Region und Landschaft
- » Gemeinwohl und Zivilgesellschaft
- » Energie und Infrastruktur

Wettbewerbskategorien

Die Teilnehmer können sich mit ihrem Projekt in jeweils einer der im Folgenden näher beschriebenen vier Wettbewerbskategorien bewerben. Bei Unsicherheiten, welcher Kategorie ein Projekt am besten zugeordnet werden sollte, steht das betreuende Büro für Rückfragen zur Verfügung.

1) Gebäude und Stadtraum

Die Städte sind die Kristallisationspunkte urbanen Lebens. Sie sind Arbeits-, Wirtschafts- und Lebensräume und müssen nachhaltig umgebaut und entwickelt werden, um dem demografischen, ökonomischen und ökologischen (Struktur-) Wandel gewachsen zu sein und den sozialen Zusammenhalt zu erhalten. Unsere Städte und Gemeinden sind, unabhängig von ihrer Größe, gekennzeichnet durch Öffentlichkeit und soziale Beziehungen. In ihrem Stadtbild, den Plätzen, Straßen und Gebäuden ist die Geschichte der Stadt präsent, gleichzeitig ist die Stadtgestalt einem steten Wandel unterworfen. Der demografische Wandel, die Ausdifferenzierung der Gesellschaft und der Lebensentwürfe, wirtschaftliche Umstrukturierungen und veränderte Umweltbedingungen erfordern Anpassungen durch Umbau, Umnutzung und Ergänzungen. Dabei sind die Bewahrung des baukulturellen Erbes und die Suche nach einem zeitgenössischen architektonischen Ausdruck ebenso wichtige Elemente der Stadtentwicklung wie der Erhalt und die Weiterentwicklung der Funktionsvielfalt. Erst die Vielfalt ihrer Nutzungen macht die Städte lebendig, erst qualitätvolle Individualität schafft Identifikation und Identität.

Nach wie vor ist die nachhaltige Innenentwicklung der Städte und Gemeinden eine zentrale Aufgabe. Dabei stehen die Umwandlung von brach gefallenen ehemaligen Gewerbe-, Infrastruktur- und Wohnbauflächen durch private oder öffentliche Eigentümer und die Qualifizierung öffentlicher Räume ebenso im Vordergrund wie eine flächen- und energieeffiziente sowie möglichst klimaangepasste Entwicklung der Stadtquartiere. Eine veränderte Bevölkerungsstruktur und Wohnungsnachfrage wie auch ein hoher Anspruch an die Freiraumentwicklung setzen hierfür den Rahmen. Es gilt Raum für Aufenthalt, Spiel und Erholung, für Schatten und Kühlung ebenso wie für Luftaustausch und Artenvielfalt barrierefrei und stadtvträglich zu gestalten. Neben der gestalterischen Qualität, der ästhetischen Anmutung und Wirkung im Stadtraum sind Nutzungsqualität sowie öffentliche Zugänglichkeit Anforderungen an zukunftsfähige Lösungen. Eine

denkmalgerechte Sanierung von Gebäuden und öffentlichen Räumen hält die Geschichte der Stadt lebendig und macht sie erlebbar. Zeitgemäße Anforderungen an das Wohnen für unterschiedliche Ansprüche müssen bei der Modernisierung des Altbestands und in Neubauten berücksichtigt werden.

In dieser Kategorie werden gute bauliche und gestalterische Projekte gewürdigt, die sich mit dem Neubau, dem Umbau, der Umnutzung oder der Sanierung im städtebaulichen Kontext der Städte und Gemeinden auseinandersetzen. Dabei kann es sich um bauliche Anlagen, städtebauliche Ensembles, um die Anlage und Gestaltung von Plätzen, städtischen Park-, Sport- und Grünanlagen handeln, aber auch um die Entwicklung komplexer Standorte und Quartiere. Erwartet werden für die Stadt und ihre Funktion relevante, öffentliche oder private Projekte, die durch ihre gestalterischen Qualitäten wie auch durch ihre Nutzung prägend und belebend für ihr Umfeld sind, Projekte, die in gesellschaftlicher und sozialer Hinsicht eine integrierende Kraft entfalten, indem sie attraktive Räume für die unterschiedlichen Aktivitäten und Akteure des städtischen Lebens schaffen und Impulse für urbanes Leben geben.

2) Region und Landschaft

Städte und ihre umliegenden Gemeinden vernetzen sich immer mehr, um im Wettbewerb der Regionen Bestand zu haben. Beispiele von grenzüberschreitender Zusammenarbeit und Stadt-Umland-Kooperationen mit wirtschaftlicher, infrastruktureller, touristischer wie landschafts- und naturschutzrechtlicher Zielrichtung sind bereits weit verbreitet. Relativ neu sind großräumige informelle Planungsansätze, um z. B. den Anforderungen des Hochwasserschutzes, der Wasserbewirtschaftung oder des Klimawandels gerecht zu werden. Bei großräumigen Verantwortungsgemeinschaften kann dies auch die Abstimmung über sich ergänzende Nutzungen bestimmter Infrastruktureinrichtungen oder Handelsangebote betreffen.

Die Landschaften geraten unter immer stärkeren Nutzungsdruck. Neben den bestehenden Anforderungen der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie bzw. des Natur- und Landschaftsschutzes allgemein zeichnen sich Konflikte durch neue Landnutzungskonkurrenzen ab. Erneuerbare Energien, nachwachsende Rohstoffe, die Nutzung von Wind- und Sonnenenergie führen lokal wie national zu Auseinandersetzungen um Standorte, Trassen-

verläufe und landschaftliche Qualitäten. Zusätzlich durchziehen unsere Regionen die traditionellen Netze der Verkehrsinfrastruktur – Straße, Schiene, Gewässer – sowie punktuelle Infrastrukturanlagen, die der Transformation in nachhaltige stadt- und landschaftsverträgliche Lösungen bedürfen. Auch weiterhin ein wichtiges Thema ist die Sicherstellung der Daseinsvorsorge durch angepasste Infrastruktur und alternative kompetente Versorgungslösungen in dünn besiedelten ländlichen Regionen, die von starkem Bevölkerungsrückgang betroffen sind.

Der Wettbewerb zielt mit dieser Kategorie auf Projekte integrierter Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sowie auf Planungen, Projekte und Vorhaben auf der regionalen Ebene. Eine nachhaltige Entwicklung auf dieser Ebene kann sowohl eine Reduzierung der Inanspruchnahme von unbebauten Landschaften für Siedlungen und Verkehrsflächen wie auch eine integrierte interkommunale Entwicklungsplanung bedeuten. Beiträge können großräumige Landschaftsplanungen, Transformation von Landschaften und die Revitalisierung zerstörter Landschaften sowie die qualitätvolle Weiterentwicklung der Kulturlandschaften als Ergänzung der europäischen Stadt in der Region betreffen. Ferner können Beispiele innovativer Partnerschaften für eine abgestimmte Entwicklung von Stadt und Region erreicht werden – etwa regionale und städtische Netzwerke zur Sicherung der Daseinsvorsorge oder Kooperationsmodelle in Bezug auf wirtschaftliche Entwicklung, Freizeit und Tourismus. Gesucht werden auch Beispiele für zukunftsweisende Lösungen für den Umgang mit konkurrierenden Nutzungen im Raum.

3) Gemeinwohl und Zivilgesellschaft

Die Stärke der europäischen Stadt liegt in ihrer Integrationskraft und wird nicht unwesentlich getragen von einer aktiven Bürgerschaft. Die Europäische Stadt ist eine sozial, kulturell und ethnisch gemischte Stadt, deren Grundpfeiler Öffentlichkeit, Begegnung, Teilhabe und Kommunikation sind. Zunehmende soziale und kulturelle Unterschiede, eine wachsende Polarisierung von Armut und Reichtum bergen die Gefahr, dass sich die sozialräumliche Spaltung der Städte vertieft. Um die Integrationskraft der europäischen Stadt zu bewahren und zu stärken, müssen Verdrängung im Raum vermieden und Ausschluss aus der Gesellschaft verhindert werden, indem Schwache geschützt, interkulturelle Begegnungen gefördert, Barrieren abgebaut und Chancen vermittelt werden.

Je vielfältiger die städtische Gesellschaft desto größer ist auch die Vielfalt der Interessen ihrer Bewohner. Die Verantwortung von Politik und Verwaltung für die Stadtentwicklung wird komplexer. Ohne bürgerschaftliches Engagement und private Initiativen drohen Projekte und Maßnahmen der Stadtentwicklung ins Leere zu laufen. Die Herausforderungen in Städten und Regionen können nur gemeistert werden, wenn staatliche, wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure wie zum Beispiel Vereine aus den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Bildung, Religion und Sport sich miteinander austauschen und Bündnisse eingehen. Jenseits von reinen Wirtschaftlichkeitsüberlegungen und über die Wahrnehmung ihrer Kernaufgaben hinaus engagieren sich Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen als Stifter und Mäzene, als Sponsoren und Unterstützer, aber auch mit unentgeltlicher und freiwilliger Arbeit. Sie geben Impulse, erproben neue Umgangsformen, stimmen ihr Handeln untereinander ab und werden dabei von der Kommune, die den erforderlichen öffentlichen Rahmen setzt, als Partner wahrgenommen.

Gesucht werden in dieser Kategorie richtungsweisende Projekte einer integrierenden Städte- und Gemeindeentwicklung, die den sozialen Zusammenhalt der Stadtgesellschaft, die zivilgesellschaftliche Initiative und wirtschaftliche Aktivitäten fördern. Dabei sind Vorhaben und Strategien zur ressortübergreifenden und interdisziplinären Zusammenarbeit und neue Formen der Mitbestimmung und Mitwirkung, z. B. multiethnische Beiräte zur Stadtentwicklung oder Bürgerbudgets, besonders angesprochen. Erwartet werden Beiträge, die eine Partizipation von gesellschaftlichen Randgruppen, Minderheiten und Benachteiligten zum Ziel haben, die Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund fördern, die Nachbarschaften in benachteiligten Stadtteilen stärken und dazu beitragen, die Chancen auf einen qualifizierten Bildungsabschluss und einen Arbeitsplatz zu verbessern. Zivilgesellschaftliche Projekte können auch Sponsoren- und Stiftungsprojekte zur Stärkung der Stadtquartiere sein. Denkbar sind kooperative Stadtentwicklungsmodelle, die von Bürgern, Vereinen, Stiftungen, Wirtschaftsunternehmen, Verwaltung und Politik getragen werden. Es wird erwartet, dass dabei mehrere Handlungsfelder integriert und Akteure mit unterschiedlichem fachlichem Hintergrund zusammengeführt werden. Die Wettbewerbsbeiträge sollten sich nachhaltig bewährt haben, das heißt selbsttragend und auf Dauer angelegt sein.

4) Energie und Infrastruktur

Der Ausstieg aus der Atomkraft und die beschlossene Energiewende bedeuten für die Anstrengungen zur nachhaltigen Stadtentwicklung eine völlig neue Herausforderung auf allen Ebenen. Erklärtes Ziel der Bundesregierung ist es, die Treibhausgasemissionen und den Wärmebedarf zu reduzieren. Bis 2050 soll der Gebäudebestand in Deutschland nahezu klimaneutral sein. Neben der deutlichen Steigerung der Energieeffizienz ist dazu die weitgehende Umstellung auf erneuerbare Energien notwendig. Allein die Nutzung regenerativer Energien wird unser Stadt- und Landschaftsbild verändern und bedeutet eine in Ausmaß und Anspruch bislang unbekannte Aufgabe in der Gebäudesanierung, im Neubau sowie in der Stadt- und Landschaftsentwicklung und -gestaltung.

Von großer Bedeutung sind umwelt- und klimafreundliche Verkehrsträger. Eine große Herausforderung liegt dabei in der energieeffizienten Sicherung der Mobilität für alle. Attraktive ÖPNV-Angebote, von unterschiedlichen Verkehrsträgern einer Region intelligent und effizient vernetzt, stellen Alternativen zum individuellen motorisierten Verkehr dar. Auch der Wirtschaftsverkehr leistet durch die zunehmende Vernetzung umweltfreundlicher Verkehrsträger wie durch effizientere Fahrzeugtechnik und Verkehrssteuerungssysteme einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgase. Dass die Sicherung der Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen schon länger nicht als alleinige Aufgabe des ÖPNV angesehen wird, zeigen neue Mobilitätsangebote, die gerade auch von Unternehmen der Automobilindustrie in Zusammenarbeit mit Städten und städtischen ÖPNV-Angeboten entstanden sind.

Ein weiteres Thema dieser Kategorie ist die technische Infrastruktur: Anlagen und Einrichtungen der Energieerzeugung, der Reststoffsammlung und -verwertung, der Wasserwirtschaft und des Verkehrs sowie die Infrastrukturnetze wie Straßen, Wasserwege, über- und unterirdische Energietrassen. Die technische Infrastruktur prägt Funktion und Erscheinungsbild unserer Städte, Gemeinden und Landschaften wesentlich mit. Eine anspruchsvolle gestalterische Qualität dieser Bauwerke, die Funktion und Nutzung stadt- und landschaftsverträglich sichtbar macht, trägt zur Attraktivität von Städten und Regionen bei.

Gesucht werden innovative Projekte zur energetischen Stadt- und Gebäudesanierung, zur stadt- und landschaftsverträglichen Integration von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien sowie zur zukunftsweisen emissionsarmen Sicherung der Mobilität und zur raumverträglichen Infrastruktur. Das können integrierte Energiekonzepte für Stadtquartiere, stadtverträgliche und sozial gerechte energetische Sanierungen von Gebäuden, Siedlungen und Stadtteilen sein. Es können Vorhaben zur Reduzierung des Primärenergieverbrauchs und der CO₂-Emissionen durch integrierte Verkehrskonzepte und ökologisch und sozial orientierte Wirtschafts- und Wohnungsunternehmen sein. Erwartet werden auch innovative Mobilitätskonzepte verschiedener Träger, die klima- und bodenschonend ausgelegt werden, wie auch Projekte der Infrastruktur, die den städtebaulichen bzw. landschaftlichen Kontext durch anspruchsvolle ästhetische Gestaltung bereichern.

Beurteilungskriterien

Die eingereichten Projekte werden nach ihrem integrierten Ansatz, ihrem Beitrag für die Entwicklung in Quartier, Stadt und Region und ihren baukulturellen Qualitäten beurteilt. Dabei werden die folgenden Kriterien herangezogen:

- » Gestaltqualität
- » Vielfalt der Akteure
- » Innovation und Vorbildcharakter
- » Wirkung und Nachhaltigkeit

Die Differenzierung und Gewichtung der einzelnen Kriterien wird durch die Preisgerichte vorgenommen.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind Städte und Gemeinden, Gebietskörperschaften, Wirtschaftsunternehmen, Vereine, Körperschaften des öffentlichen Rechts, zivilgesellschaftliche Initiativen, Religionsgemeinschaften/Kirchen und Verbände sowie Einzelpersonen.

Die eingereichten Projekte müssen in den letzten zehn Jahren umgesetzt sein, das heißt für bauliche Projekte, sie sollen fertig gestellt sein und sich in Nutzung befinden. Für Kooperationen, Initiativen, Verfahren, Planwerke etc. bedeutet dies, dass sie sich nicht mehr in der Konzeptphase befinden und handlungsleitend geworden sind.

Einzureichende Unterlagen

Von den Wettbewerbsteilnehmern werden aussagekräftige Unterlagen zur Darstellung ihres Projektes bzw. ihrer Initiative erwartet.

Für die Bewerbung ist das der Auslobung beigefügte Formblatt auszufüllen. Zusätzlich ist das Projekt ist auf max. 4 DIN A4-Seiten eingehender zu beschreiben. Das Formblatt sowie ein Muster für das einzureichende Plakat sind auf www.stadtbauenstadtleben.de bereitgestellt.

Darüber hinaus ist das Projekt in anschaulicher Weise mit Fotos, Plänen, Skizzen oder grafischen Darstellungen auf einem Plakat in aufrecht stehendem DIN A 0 Format (Höhe 1189 mm, Breite 841 mm) darzustellen.

Texte und Plakat sind als Ausdruck (das Plakat gerollt - nicht gefaltet!) und als Word- bzw. PDF-Datei auf einer CD oder einem USB-Stick einzureichen. Verwendete Fo-

Der Wettbewerb *Stadt bauen. Stadt leben.* steht nicht in Konkurrenz zu anderen Wettbewerben, wie dem Deutschen Städtebau-, Architektur-, Landschaftsarchitektur- oder Bauherrenpreis, dem Deutschen Preis für Denkmalschutz, dem Preis Soziale Stadt oder dem Energy Efficiency Award u. v. a. m., sondern bildet durch seinen themenübergreifenden Ansatz eine gemeinsame Klammer. Preisträger und Beiträge aus anderen Wettbewerben sind ausdrücklich zur Teilnahme am Wettbewerb *Stadt bauen. Stadt leben.* eingeladen.

Ausgeschlossen von der Teilnahme sind jedoch die im ersten Wettbewerb *Stadt bauen. Stadt leben.* ausgezeichneten Projekte.

tos und Zeichnungen sollen in druckfähiger Auflösung (300 dpi) extra abgespeichert sein. Die Unterlagen sind zusammen in einer Umverpackung einzureichen. Auf der Umverpackung sind in roter Farbe eine sechsstellige Kennziffer und der Titel des Projektes in maximal drei Worten an auffälliger Stelle zu vermerken.

Zusätzlich eingereichtes Bewerbungsmaterial wie Filme, Modelle oder ähnliches kann nicht berücksichtigt werden.

Die Bewerbungsunterlagen sind bis zum 25. Mai 2012 bis spätestens 16:00 Uhr mit der Kennzeichnung *Stadt bauen. Stadt leben.* bei folgender Adresse abzugeben:

IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH

Lützowstraße 93
10785 Berlin

Rückfragen

Rückfragen können während des gesamten Verfahrens gestellt werden an:

Machleidt + Partner
Büro für Städtebau
Stefanie Kirchner

Telefon (030) 60 97 77 16
E-Mail: stadtbauenstadtleben@machleidt.de

Fragen und Antworten werden auf der Internetseite www.stadtbauenstadtleben.de für alle Teilnehmer bekannt gemacht.

Preise

Der Auslober beabsichtigt, in jeder der vier Wettbewerbskategorien mindestens fünf Preise zu vergeben. Er behält sich vor, Sonderpreise zu vergeben.

Für die prämierten Arbeiten gibt es kein Preisgeld. Die Preisträger werden am 11. Oktober 2012 im Rahmen der Konferenz Städtische Energien in Berlin ausgezeichnet.

Darüber hinaus werden die Wettbewerbsbeiträge in einer Dokumentation publiziert.

Mit der Einreichung eines Beitrags überträgt der Wettbewerbsteilnehmer dem Auslober die einfachen Nutzungs- und Veröffentlichungsrechte an den Unterlagen. Die Urheberrechte bleiben unberührt.

Verbleib der Arbeiten

Die Wettbewerbsbeiträge werden nach der Preisverleihung sechs Monate im IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH aufbewahrt und auf Nachfrage an die Wettbewerbsteilnehmer herausgegeben.

Termine

Beginn des Verfahrens	2. Februar 2012
Abgabe der Wettbewerbsbeiträge	25. Mai 2012
Preisgerichtssitzungen	28./29. Juni 2012
Auszeichnung der Wettbewerbssieger	11. Oktober 2012

Wettbewerbsbeteiligte

Auslober

**Bundesministerium für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung**
Referat Baukultur und
Städtebaulicher Denkmalschutz
Krausenstraße 17–20
10117 Berlin

Wettbewerbskoordination und -betreuung

**Bundesinstitut für Bau-, Stadt-
und Raumforschung**
Referat Baukultur und
Städtebaulicher Denkmalschutz
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Machleidt + Partner

Büro für Städtebau
Leuschnerdamm 31
10999 Berlin

IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH

Lützowstraße 93
10785 Berlin

Preisgerichte

Gebäude und Stadtraum

- » Uwe Bodemann, *Stadtbaurat Hannover, Deutscher Städtetag*
- » Prof. Michael Braum, *Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur*
- » A. W. Faust, *Landschaftsarchitekt, Berlin*
- » Herbert Sommer, *Bauforum Rheinland-Pfalz*
- » Prof. Dr. Wolfgang Sonne, *Lehrstuhl Geschichte und Theorie der Architektur TU Dortmund (angefragt)*
- » Jörg Springer, *Architekt, Berlin*
- » Roland Stimpel, *Chefredakteur des Deutsches Architektenblatts*
- » Dr. Rena Wandel-Hoefler, *Baudezernentin Saarbrücken*
- » Dr. Ulrike Wendland, *Landeskonservatorin von Sachsen-Anhalt*

Region und Landschaft

- » Anne Katrin Bohle, *Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau- und Wohnungswesen (ASBW) der Bauministerkonferenz der Länder*
- » Hans-Werner Franz, *Vorstand VBB Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (angefragt)*
- » Prof. Dr. Hans Günter Henneke, *Deutscher Landkreistag*
- » Gudrun Heute-Bluhm, *Oberbürgermeisterin Lörrach*
- » Dr. Reimar Molitor, *Regionale 2010 Agentur, Köln*
- » Till Rehwaldt, *Präsidium des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten bdla*
- » Brigitte Scholz, *Lehrstuhl Regionalplanung der BTU Cottbus*
- » Prof. Antje Stockmann, *Institut für Landschaftsplanung und Ökologie der Universität Stuttgart*

Gemeinwohl und Zivilgesellschaft

- » Hatice Akyün, *Journalistin, Berlin*
- » Dr. Elke Becker, *Deutsches Institut für Urbanistik (angefragt)*
- » Maria Berning, *Fachkommission Städtebau der Bauministerkonferenzen*
- » Ira von Cölln, *Bundesgeschäftsführerin des Bundesverbands Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen BFW*
- » Prof. Dr. Ilse Helbrecht, *Geographisches Institut der HU Berlin*
- » Andreas Klages, *Deutscher Olympischer Sportbund DOSB*
- » Sigurd Trommer, *Präsident der Bundesarchitektenkammer BAK*
- » Dr. Kirsten Witte, *Bertelsmann-Stiftung*
- » Dr. Eckart Würzner, *Oberbürgermeister Heidelberg (angefragt)*

Energie und Infrastruktur

- » Raimund Dankowski, *Vorsitzender des Flensburger Selbsthilfe Bauvereins*
- » Klaus Goedejohann, *Bürgermeister Bohmte*
- » Heiner Farwick, *Vizepräsident des Bundes Deutscher Architekten BDA*
- » Stefan Forster, *Architekt, Frankfurt am Main*
- » Dr. Jens Karstedt, *Präsident der Bundesingenieurkammer BInGK*
- » Sonja Leidner, *Deutsche Energie-Agentur dena*
- » Thomas J. Mager, *Vorsitzender der Vereinigung der Stadt- und Regional- und Landschaftsplaner SRL*
- » Julian Petrin, *Nexthamburg*
- » Dr. Barbara Praetorius, *Vorstand des Öko-Instituts*
- » Dr. Fritz Reusswig, *Potsdam-Institut für Klimaforschung (PIK)*

(Änderungen vorbehalten)

Partner

Projektpartner aus Kammern, Initiativen, Vereinigungen und Verbänden, Stiftungen, die kommunalen Spitzenverbände und Bundesländer begleiten und unterstützen das Verfahren. Es sind im Einzelnen:

- » Bertelsmann Stiftung
- » Bund Deutscher Architekten (BDA)
- » Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB)
- » Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA)
- » Bundesarchitektenkammer (BAK)
- » Bundesingenieurkammer (BInGK)
- » Bundesstiftung Baukultur
- » Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW)
- » Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen (BfW)
- » Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL)
- » Deutsches Architekturmuseum (DAM)

- » Deutsche Energieagentur (dena)
- » Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)
- » Deutscher Landkreistag (DLT)
- » Deutscher Mieterbund (DMB)
- » Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
- » Deutscher Städtetag (DST)
- » Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB)
- » Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung (DV)
- » Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD)
- » Dialog Baukultur Rheinland-Pfalz
- » Schader-Stiftung
- » Sozialverband Deutschland e. V.
- » Vereinigung für Stadt- und Regionalplanung (SRL)
- » Wüstenrot Stiftung
- » Zentraler Immobilienausschuss e. V. (ZIA)

(Ergänzungen vorbehalten)

Ergänzungen, Rückfragen und Aktualisierungen

Ergänzungen, die Beantwortung von Rückfragen sowie Aktualisierungen werden auf der Website vorgenommen: www.stadtbauenstadtleben.de

»

Auslober

**Bundesministerium für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung**
Referat Baukultur und Städtebaulicher Denkmalschutz
Krausenstraße 17–20
10117 Berlin

Wettbewerbskoordination und -betreuung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Referat Baukultur und Städtebaulicher Denkmalschutz
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Machleidt + Partner

Büro für Städtebau
Leuschnerdamm 31
10999 Berlin

IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH

Lützwowstraße 93
10785 Berlin